

## Niesky 1742 - 1760 und die Zinzendorfs

von Peter Sebald, Niesky<sup>1</sup>

### 1. Die Gründung von Niesky

1742, zwanzig Jahre nachdem mährische Exulanten auf dem Gut des Grafen Zinzendorf "Herrnhut" angelegt hatten, gründete die Brüdergemeine für die wegen ihres evangelischen Glaubens aus dem österreichischen Böhmen Emigrierten eine Tochttersiedlung, die erste in Sachsen. Sie erhielt den Namen "Niesky". Der damalige Gutsbesitzer von Trebus und nachherige Generalbaumeister der Unität, Siegmund August von Gersdorf (1702-1777), hatte einen großzügigen Ortsplan entworfen, der mit dem zentralen Platz und den sechs davon abführenden Straßen auch heute noch das Zentrum der inzwischen auf über 10 000 Einwohner angewachsenen Kreisstadt ist.

Der Platz trägt seit September 1928 den Namen Zinzendorfplatz. Daß der Nieskyer Bürgermeister sowie der Stadtrat den Platz am 28. August 1939 in Adolf-Hitler-Platz umbenannten, kann und sollte nicht vergessen werden. Im April 1945, dem letzten Monat des zweiten Weltkrieges, wurde die Mehrzahl der Gebäude am Platz zerstört. Seit 1945 ist der Name "Zinzendorf" bis auf den heutigen Tag mit dem Wiederaufbau und - seit 1990 - der Rekonstruktion des Platzes nach historischem Vorbild sowie der Gebäude aus dem 18. Jahrhundert verbunden.

Wichtige Ereignisse sind stets mit dem Wirken bedeutender Persönlichkeiten verbunden. Erweist sich später ein Ereignis als besonders wichtig, so pflegen Legenden diesen Zusammenhang besonders zu untermauern. Deshalb besagt das Sprichwort: "Der Erfolg hat viele Väter!" - "und Mütter" sollten wir hinzufügen, um so mehr als geschichtliche Wahrheit wie auch Legende darauf hinweisen: Für die 1742 gegründete Brüdergemeinsiedlung Niesky ist das Wirken nicht nur von Nikolaus Ludwig Graf von Zinzendorf (26. 5. 1700 - 9. 5. 1760) sondern auch von seiner Ehefrau Erdmuth Dorothea Gräfin von Zinzendorf geb. Gräfin Reuß ( 7.11. 1700 -19. 6.1756) hervorzuheben.

Dabei unterstreicht gerade die Gründung von Niesky, daß dies eine gemeinschaftliche Leistung der Unität war. Die Brüdergemeine war - 15 Jahre nach ihrer Formierung 1727 in Herrnhut - so gefestigt, daß sie auch ohne konkrete Direktiven des Grafen wichtige Entscheidungen wie die Gründung der ersten Tochttersiedlung in Sachsen treffen und durchsetzen konnte. Dies ist alles im Detail in der anlässlich des 250. Jahrestages der Gründung von Niesky 1992 herausgegebenen Dokumentation "Niesky

---

1 Die Darstellung basiert vor allem auf der Auswertung der Diarien der Brüdergemeine Niesky im Archiv der Brüdergemeine Niesky (PA II, R. 5.1 ff.) sowie der umfangreichen Biographie: Leben des Herrn Nicolaus Ludwig Grafen und Herrn von Zinzendorf und Potendorf, beschrieben von August Gottlieb Spangenberg, 5. und 6. Teil, 1774. Ausführlicher ist die Geschichte Nieskys nachzulesen in: Niesky 1742. Die Dokumente der Brüdergemeine zur Gründung von Niesky, hg. von der Brüdergemeine Niesky 1992, sowie Peter Sebald, Geschichte von Niesky 1742-1992, Bd. 1: Die Verwaltung durch die Brüdergemeine 1742-1892, Niesky 1998.

1742" bzw. im Band 1 meiner "Geschichte von Niesky 1742-1992" im Detail nachzulesen.

In diesem Artikel ist vielmehr aus dem Anlaß des Jubiläums im Jahre 2000 darzulegen, was in der Geschichte von Niesky auf das persönliche Wirken des Grafen und der Gräfin und nicht mittelbar auf die von ihnen beeinflussten brüderischen Rahmenbedingungen zurückzuführen ist.

Wann hat sich Graf Zinzendorf erstmalig mit "Niesky" als brüderischer Siedlung befaßt? Zinzendorf datierte dies bereits auf das Jahr 1722, als Herrnhut gegründet wurde. Er führte am 11. Nov. 1752 aus, daß von Anfang an beabsichtigt gewesen sei, mährische Emigranten anzusiedeln, "*dasjenige Christörfflein, woraus nachher Herrnhut worden... habe sollen Niedrig heißen*"<sup>2</sup>. "Niedrig" aber heißt in allen slawischen Sprachen "Niesky".

Die Nieskyer könnten also stolz sein, daß in den Vorstellungen Zinzendorfs der Name "Niedrig/ Niesky" vor "Hut des Herrn/ Herrnhut" die Priorität hatte, wenn..., ja wenn nicht zu beachten wäre, daß der Graf dies 1752, und zwar rückblickend, äußerte. In den überlieferten Herrnhuter Quellen des Jahres 1722 ist der Namensvorschlag Zinzendorfs nicht nachweisbar. Wohl aber kann erklärt werden, warum sich der Graf gerade im Jahre 1752 an den Namensvorschlag "Niedrig" erinnerte. Denn im Jahr 1750 war in Niesky die "böhmische Periode" zu Ende gegangen, der Graf hatte sich seither intensiv mit dem tatsächlich existierenden Niesky beschäftigt und für den Ort neue Entwicklungsmöglichkeiten geschaffen, also in der Geschichte von Niesky die zweite Periode eingeleitet. Es ist mithin verständlich, wenn er den Namen "Niedrig /Niesky" in die Anfänge der Geschichte der Herrnhuter Brüdergemeine zurückführt. Daß diese Rückbesinnung Zinzendorfs auf die Ortsbenennungen der geschichtlichen Wirklichkeit im Jahre 1722 entsprochen hat, wird 1752 in der Brüdergemeine sicherlich nicht bezweifelt worden sein. Im Gegenteil sprach (und spricht) für die Darstellung Zinzendorfs, daß das religiöse Verständnis des "Niedrig-Seinsvor-Gott" ein Eckstein in den Glaubenssätzen der Brüdergemeine war.

Nehmen wir nun an, daß Zinzendorfs Erinnerung der Wirklichkeit entsprach, so ist zunächst festzuhalten, daß sich 1722 der Namensvorschlag "Niedrig" gegenüber "Herrnhut" nicht durchsetzte. Aber der Zinzendorfsche Namensvorschlag "Niedrig" scheint auch nicht "auf die Warteliste" gesetzt worden zu sein. Als im März/ April 1742 die Generalkonferenz der Unität in des Grafen Abwesenheit (er befand sich auf seiner Amerika-Reise) in Herrnhag/Hessen über die Gründung einer neuen brüderischen Siedlung beriet und die entsprechenden Beschlüsse<sup>3</sup> faßte, sprach man nicht über den Namen der neuen Siedlung, was angesichts der sehr detailliert beratenen Probleme überrascht. Stand vielleicht der zukünftige Name "Niedrig/Niesky" bereits fest, so daß keine Diskussion nötig war? Aber diese Annahme trifft nicht zu, denn eine Diskussion fand später, im Mai 1742, in Herrnhut doch statt, als man den Namen für die neue Siedlung festlegte. So bleibt nur als Erklärung übrig, daß sich die Generalkonferenz mit den tatsächlich brisanten, religiös-politischen Problemen der Ortsgrün-

2 Archiv der Brüder-Unität Herrnhut, R. 20 A Nr. 19 a, Bl. 115.

3 Siehe die Dokumente im Wortlaut in: "Niesky 1742", S. 15-21.

ding befähigte; welchen Namen die neue Siedlung tragen würde, wurde offenbar als zweitrangig erachtet. Hingegen beschloß die Generalkonferenz - nach Befragung des Heilands mittels des Los-Entscheiders, ob bei der Gründung der neuen Gemeinde "die Frau Gräfin aus dieser Sache zu lassen" sei - die Sache "Br. Watteville und Weiß [zu] übertragen"<sup>4</sup>. Dieser Beschluß hatte politische Tragweite, war doch der Graf von der sächsischen Landesregierung wegen der Ansiedlung mährischer Emigranten des Landes verwiesen worden. Folglich war in Betracht zu ziehen, daß die habsburgische Regierung wegen der böhmischen Exulanten erneut bei der sächsischen Regierung Einspruch erheben und nunmehr auch die mit den Verwaltungsgeschäften des Zinzendorfschen Besitzes betraute Gräfin des Landes verweisen könnte.

Mit dieser Direktive überwies die Generalkonferenz den genannten führenden Persönlichkeiten die Aufgabe, in Herrnhut einen Vertrag mit Siegmund August von Gersdorf, dem Gutsbesitzer von Trebus, bei dessen Vorwerk die neue Siedlung angelegt werden sollte, auszuhandeln. Das geschah im Mai 1742. Seitens der Direktion der Unität waren vertreten Friedrich von Watteville und Jonas Paulus Weiß, ferner der Lehrer Johannes Langguth, der später von Watteville adoptiert wurde und die Tochter Benigna der Zinzendorfs heiratete. Über die Verhandlungen in Herrnhut ist ein Protokoll vorhanden<sup>5</sup>. Ziemlich am Ende der Verhandlungen kamen die vier auf den Namen zu sprechen; auch diese Wertigkeit bestätigt: Dem Namen wurde keine vorrangige Bedeutung beigemessen. Wäre nun unter jenen führenden Persönlichkeiten die 1722 geäußerte Absicht des Grafen, den Namen "Niedrig" zu verwenden, bekannt gewesen oder hätte die Gräfin diesen Namen vorgeschlagen, so hätte es keinen Grund gegeben, warum man hier im internen Kreis einem solchen Vorschlag *nicht* hätte folgen sollen. Auch ohne den Urheber /die Urheberin des Namensvorschlages ins Protokoll zu nehmen, hätten die Genannten einfach "Niedrig/ Niesky" akzeptieren können. Das geschah jedoch nicht. "Niedrig" wurde mit "Lammesweide" (Berannek pastwa) und "Versammlungshaus" (Sbor) in die Wahl genommen - also religiösen Begriffen, die Allgemeingut der Brüdergemeine waren (das "Lamm" als Symbol für den Heiland; der "Bet- und Gemeinsaal" anstelle der Kirche). "Niesky" als "Niedrig-sein-vor-Gott" ist mithin vielmehr als einer der in den brüderischen Vorstellungen bereits vorhandenen Begriffe vorgeschlagen worden. Da nun aber der Graf und die Gräfin - von den anderen Gemeinmitgliedern als "Papa" und "Mama" oder als "Jünger und "Jüngerin" bezeichnet - ganz wesentlich dazu beitrugen, welche Begriffe in der Unität verwendet wurden, so haben beide ganz sicherlich ihren indirekten Anteil am Zustandekommen des Namens Niesky, für den sich ein direkter Nachweis nicht erbringen läßt. Aber jegliche Legende ist auf den Wunsch zurückzuführen, eine Möglichkeit als Wirklichkeit darzustellen.

Das zeigte sich nun auch bei der Gründung der neuen Siedlung. Für Niesky wird - bis auf den heutigen Tag - der 8. August 1742 als das entscheidende Datum angenommen, wurden doch an jenem Tage die Grund-

4 Ebd., S. 19.

5 Ebd., S. 22-25.

steine für die ersten drei Häuser gelegt. Allerdings beginnt das Diarium der neuen Gemeinde bereits früher am 27./ 28. Juni 1742, denn am 28. Juni erfolgte die Auswahl und die Einsegnung des Siedlungsplatzes. Anwesend waren an diesem Tage die beiden Unterhändler der Unität, von Watteville und Weiß, Johannes Langguth, ferner Gutsherr von Gersdorf sowie die Gräfin von Zinzendorf. Zwar wird in den Diarien von Niesky, Herrnhut sowie in dem persönlichen Tagebuch der Gräfin die Anwesenheit der Gräfin nicht genannt. Das ist gewiß eine Folge der bereits zitierten Anweisung der Generalkonferenz, eine direkte Verbindung der Gräfin mit der neuen Ansiedlung Niesky aus Rücksichtnahme gegenüber der sächsischen Regierung nicht offiziell zu bekunden. Allerdings ergibt sich aus dem Tagebuch der Gräfin, da sie auf der Fahrt von Herrnhut nach Trebus mit Watteville in einer Kutsche gesessen hat, der eindeutige Beweis, daß die Gräfin am 28. Juni bei der Auswahl und der Einsegnungszeremonie anwesend gewesen sein muß.

13 Jahre später, als die führenden Persönlichkeiten der Unität keine politischen Bedenken mehr haben mußten, gab Friedrich von Watteville in seiner öffentlichen Rede anlässlich der Grundsteinlegung für den ersten Bet- und Gemeinssaal am 15. Mai 1755 in Gegenwart der Gräfin folgende Darstellung der Ereignisse am 28. Juni 1742:

*"Wir kamen kurz darauf hieher und bey Sehung des Platzes war uns allen sehr wohl, sowohl denen Böhmen als uns. Es war uns auch so gemüthlich, dem Ort keinen großen Namen zu geben. Unsere liebe Mama, die gen. Pflegerin aller Gemeinen, sagte: Wir wollen nichts Großes anfangen, wir wollen ihm einen geringen Namen geben. Sie fragte - ich weiß selber nicht, wie es zugegangen - was niedrig auf böhmisch hieße und das heißt Niesky. Der Name war uns allen recht gemüthlich. Wir hatten dabei einen seligen Discours von der Sünderschafft, wie prosperiert doch die waren, die niedrig anfangen, bleiben und fortgeben, elend, sündhaft, arm und klein, aber doch darinnen seine sind."*<sup>16</sup>

Die eigentliche Enthüllung Wattewilles vor der Öffentlichkeit im Jahre 1755 war mithin das Eingeständnis, daß die Gräfin am 28. Juni bei der Einsegnung des Siedlungsplatzes zugegen gewesen war. Aber das war damals - angesichts des längst zustande gekommenen Ausgleichs mit der sächsischen Regierung - ohne Belang. Viel wesentlicher war, daß Watteville - vor der versammelten Nieskyer Gemeinde - verkündete, der Name Niesky sei auf Anregung der Gräfin an jenem 28. Juni 1742 zurückzuführen. Warum fügte er hinzu: „Ich weiß selber nicht, wie es zugegangen“? War es eine Entschuldigung jenen (z. B. der anwesenden Gräfin und Gersdorf) gegenüber, die - wie er selbst - sehr wohl wußten, daß der Name bereits im Mai in Herrnhut festgelegt worden war? Wollte er damit zum Ausdruck bringen: Das, was ich jetzt sage, ist eigentlich gar nicht meine eigene Meinung?

So aber war die Legende - mit oder ohne die Einwilligung der Betroffenen - 13 Jahre nach der Gründung von Niesky in Umlauf gesetzt, und sie wirkt - ungeachtet der historisch nachweisbaren Tatsachen - wie es sich für eine Legende gehört, bis in die Gegenwart fort. Auch wenn die Gräfin den Namen Niesky nicht gegeben haben kann, so bleibt doch ihr Verdienst um Niesky unbestritten. Denn ungeachtet der zu bedenkenden politischen Kon-

6 Archiv der Brüdergemeine Niesky, Diarium, PA II R 5.2. Zit. in: Niesky 1742, S. 32.

sequenzen und der gegenteiligen Anweisungen der Generalkonferenz aus Marienborn hatte sie es sich nicht nehmen lassen, bei der Festlegung und Einsegnung des Platzes für diese erste brüderliche Tochttersiedlung in Sachsen mitzuwirken.

Allerdings mußte nun ein zweites, für die Öffentlichkeit bestimmtes Ereignis als offizielles Gründungsdatum für Niesky genommen werden. Das war die Grundsteinlegung für die ersten drei Häuser am 8. August 1742. Bewußt war dieses Datum gewählt worden, weil an diesen Tag der zweite Teil der Losung der Brüdergemeine auf die religiöse Bedeutung von Niedrig/Niesky Bezug nahm: *"Weil aber seine Vateraugen aufs Niedrige zu sehen taugen, so haben wir ein eigen Recht."*<sup>7</sup> Nur war dieser symbolischen Geste nicht zu große Bedeutung beigemessen worden: Die Entscheidung für den 8. August fiel erst drei Tage zuvor, am 5. August. Am Tag der Grundsteinlegung waren weder die Gräfin noch die Unterhändler Friedrich von Watteville und Jonas Paulus Weiß anwesend.

## 2. Die ersten Besuche der Zinzendorfs in Niesky

Auf etwa 2200 Druckseiten (veröffentlicht 1773-1775) hat Biograph August Gottlieb Spangenberg das "Leben des Herrn Nicolaus Ludwig Grafen und Herrn von Zinzendorf und Pottendorf" beschrieben. Akribisch hat er an Hand von Dokumenten und Erinnerungen den Lebensweg Zinzendorfs nachgezeichnet. Wenn er verschiedene Aufenthalte Zinzendorfs in Niesky gar nicht vermerkt, wenn das zu Niesky an acht Stellen Geschriebene insgesamt nur zwei Druckseiten ausmacht, so veranschaulicht dies, daß "Niesky" im gesamten Lebenswerk Zinzendorfs nur mit einem winzigen Pflänzlein in einem großen Garten verglichen werden kann. Aber - um im Bilde zu bleiben - für das Pflänzlein war es für das weitere Wachstum lebenswichtig, daß Zinzendorf zur rechten Zeit neue "Quellen" Niesky zuführte.

Zunächst freilich nahm Zinzendorf (der noch aus Sachsen ausgewiesen war) nur bei Zwischenaufenthalten auf Fernreisen Kenntnis von dem neuen brüderlichen Siedlungsort für böhmische Exulanten. Lediglich das Diarium der Gemeine Niesky vermerkt im Jahre 1743 kurz: "den 31. October hatten wir einen wichtigen Besuch[,] der Herr Graff Zinzendorf".

Im Jahre 1745 heißt es im Diarium: *"den 11. October hatten wir den ersten Besuch von der teuern Mamma, von Bruder Watteville und Johannes und gingen gegen Abend wieder von uns nach Trebus. - Den 29. October hatten wir einen erfreulichen Besuch von unsren theuern Papa, Watteville, Johannes, Anna und noch mehren der Pillergeschwister, nach einigen Stunden reisten sie alle nach Herrnhut ab."*

Viel zu sehen gab es in Niesky freilich nicht: 1745 umfaßte der Ort nur 60 Einwohner und acht Häuser, repräsentative Gemeinhäuser fehlten noch, hohe Gäste bevorzugten deshalb die Übernachtung auf dem naheliegenden Gut Trebus bei S. A. von Gersdorf. Wichtige Ereignisse wie das Aufhängen und Leuten der ersten Glocke in einem Balkengerüst am 29.

<sup>7</sup> Ausführlicher zu den Ereignissen der Grundsteinlegung in: Niesky 1742, S. 33-36.

November 1745 wurden noch nicht mit der Anwesenheit der Zinzendorfs koordiniert.

Im Herbst 1747 reiste Zinzendorf zunächst nach Berlin und dann ins preußische Schlesien, um dort die neuen brüderischen Gemeinen Neusalz, Gnadenberg und Gnadenfrei zu inspizieren. Nach Berlin beorderte er auch aus Herrnhut die Gräfin sowie mehrere prominente Gemeinmitglieder, die nach dem Diarium der Gemeinde Niesky am 17. und am 20. August durch Niesky reisten. Da die Gräfin erst am 20. abends eintraf, übernachtete sie hier erstmals. Für viele führende brüderische Persönlichkeiten war Niesky Zwischenstation auf ihren Fernreisen von und nach Herrnhut, was durch viele andere Vermerke aus den Diarien untermauert werden könnte. Niesky befand sich also durchaus im ständigen Blickfeld der Direktion der Unität, aber die Schwerpunkte brüderischer Aktivitäten lagen nicht in Niesky. Zumal die Zahl der böhmischen Zuwanderer weit hinter den Erwartungen zurückblieb, so daß die "böhmische Periode" in der Ortsgeschichte bereits nach wenigen Jahren zu Ende ging<sup>8</sup>. Da änderten sich 1750 die Rahmenbedingungen<sup>9</sup>, als der Graf von Büdingen die Brüdergemeinde aus Hessen und somit die Generalkonferenz aus Herrnhaag/Marienborn auswies.

Gleichzeitig entwickelte sich jedoch die Situation in Sachsen zum Positiven. Bisher war die Brüdergemeinde hier als selbständige kirchliche Gemeinschaft nicht anerkannt, sondern höchstens stillschweigend geduldet worden. Das sächsische Versicherungsdekret vom 20. September 1749 (der Brüdergemeinde erst am 20. November 1750 offiziell bekanntgegeben) sicherte nunmehr der Brüdergemeinde in Sachsen volle Religionsfreiheit ohne jede Beschränkung zu. Die Generalkonferenz und Zinzendorf kehrten im September 1750 nach Herrnhut zurück. Damit gewann nun auch das nahe liegende Niesky einen neuen Stellenwert.

Im April 1751 wurde *"der Graf nach Dresden invitirt [eingeladen]... Die Veranlassung hiezu war folgende: der König wünschte in seinen Churlanden, so wie in der Oberlausitz, Brüdergemeinen zu haben"*<sup>10</sup>. Auf seiner Rückreise besuchte Zinzendorf nunmehr Niesky für mehrere Tage, wie Biograph Spangenberg schreibt, *"zur Freude und Segen für die böhmische Gemeine. Seine Reden an dieselbe wurden aus seinem Munde so gleich ins Böhmische übersetzt. Er nahm unter anderem Abrede mit den Brüdern, wie es mit Übersetzung der deutschen Lieder ins böhmische zu halten sey"*, nur die gebräuchlichsten Verse seien zu übersetzen, und es sei darauf zu achten, *"daß nicht um des Reims willen dem Hauptsinn und Ideen Eintrag geschehen möge"*<sup>11</sup>.

Aus der ausführlichen Niederschrift im Diarium Niesky sei nur das den Graf betreffenden zitiert, beginnend im April 1751: *"Den 30. Abends in der 11 ten Stunde kam unser theurer und lieber Ordinarius und seine Gesellschaft... auf seiner Retour aus Dresden über Teuchnitz zu großer Freude unserer Hertzen, in unserem lieben Niesky an. Mayus, den ersten als Sabbaths hielten unser lieber Ordinarius mit den 24. Nachmittag um 2 Uhr ein vergnüglich Liebesmahl ... während dem Liebesmahl*

8 Siehe Einzelheiten in: Geschichte von Niesky, Bd. 1, S. 45-56.

9 Siehe das Kapitel "Neue Rahmenbedingungen für die Brüderunität", in: ebd., S. 56-59.

10 Spangenberg (wie Anm. 1), S. 1865.

11 Ebd., S. 1866.

wurde allerley vernüßliches discurrirt, unter anderem that Ordinarius auch einige Erinnerung wegen der übersetzten Böhmisch Gemein-Texte. Nachher fuhren der Ordinarius und seine Gesellschaft nach Trebus, kamen aber in ein paar Stunden wieder zurück und sahen sich die Gegend um Niesky ein wenig an...."

Am 2. Mai: "In der Singstunde um 9 Uhr redete unser lieber Ordinarius über die combinirten Texte: Er zeigte den Jüngern seine Hände... Nachher hatten die Ehe-Geschwister, Wittwer und Wittwen noch ein Liebesmahl. Während demselben kam die liebe Gesellschaft", die Gräfin mit ihrer Begleitung, "von Neusaltz aus Schlesien hier an zu beyderseits herzlich Freude und Vernügen."

Am 3. Mai: "Um 11 Uhr fuhren dann die ganze liebe und theure Gesellschaft von hier nach Herrnhuth. Niesky danket dem Heiland vor diesen gantz besonders seeligen Besuch und wird gewiß die Gnade, die ihm diesmahl wiederfahren, in beständigen Andenken behalten." Verständlicherweise berichtet das Diarium über die verschiedenen mit diesem Besuch verbundenen Formen brüderischer Seelsorge, denn noch hatte die Gemeinde Niesky keinen eigenen Prediger. Aber die dreitägige Inspektion Zinzendorfs diente auch der Vorbereitung weiterer Entscheidungen, die sich bereits 1750 abzeichneten und die Ende Mai 1751 in Herrnhut auf einer "Nieskisch Conferenz", zu der auch aus Niesky Gemeinvorsteher Johann Raschke geladen war, besprochen wurden.

Insgesamt umfaßten die Initiativen der Unität - sicherlich maßgeblich von den Vorstellungen des Grafen und der Gräfin Zinzendorf beeinflusst - in den Jahren 1751/52 folgende Maßnahmen, die im Zusammenhang gesehen werden sollten:

Eine Anzahl von Emigranten aus Hessen, insgesamt 52 Personen, wurden nach Niesky gelenkt. Ferner erhielt Niesky im Dezember 1750 mit dem neuen Gutsbesitzer auf Trebus, Lüdecke, einen neuen Patronatsherrn sowie am 26. Juli 1751 mit J. G. Bezold einen neuen, in der Verwaltung von Brüdergemeinorten bereits erfahrenen Gemeinvorsteher. Da Niesky noch kein eigenes Kirchspiel war, sondern noch zur Parochie Hähnichen gehörte, erhielt der in Herrnhut wohnhafte Prediger Lauterbach den Auftrag, "alle 4 Wochen in Niesky den Deutschen und Böhmen das Abendmahl zu halten". Die Unität schickte zahlreiche Brüder, ledige wie verheiratete, und zwar aus mehreren Gewerken, die beim Aufbau von Niesky benötigt wurden. Ferner stellte die Unität für den Bau repräsentativer Gemeinhäuser erhebliche Finanzen zur Verfügung. Denn bisher war lediglich in der Mitte der Ostseite des Platzes das (heute noch bestehende) Haus der ledigen Brüder gebaut worden. Aber gerade dieses Haus sollte den Neubeginn der Gemeine Niesky am augenfälligsten symbolisieren. Denn Zinzendorf und die Direktion der Unität verlegten eine der Internatsschulen der Unität, die "Knabenanstalt", nach Niesky. So zogen am 8. September 1751 25 Erzieher und 71 Schüler, meist im Alter von 10 bis 14 Jahren, hier ein.

Gewiß legte die gesamte Brüdergemeine ein Schwergewicht auf die Erziehung der jungen Generation im brüderischen Sinne. Aber Zinzendorf nahm sich dieser Aufgabe im besonderen an, so daß er das "Pädagogium" für die Altersgruppe der 14- bis 18jährigen in seiner Nähe, in Großhennersdorf bei Herrnhut, unterbrachte<sup>12</sup>.

12 Erst nach Zinzendorfs Tod verlegte die Unität auch das Pädagogium am 10. Sept. 1760 nach Niesky.

Alle diese Maßnahmen hatten zur Folge, daß sich im Laufe eines Jahres die Bevölkerung von Niesky auf etwa 250 Personen verdoppelte, der Anteil ehemaliger böhmischer Exulanten rasch zurückging, das Vorwerk des Gutes von Trebus verlegt und der (Zinzendorf-) Platz mit Rasenflächen und Lindenbepflanzung angelegt wurde. Innerhalb von fünf Jahren baute die Gemeinde an der Westseite des Platzes nach den Plänen des zum Generalbaumeister der Unität aufgestiegenen S. A. von Gersdorf die Gebäude für die ledigen Brüder sowie die ledigen Schwestern und in der Mitte den Bet- und Gemeinssaal. Erhalten ist heute in Niesky nur das 1752 gebaute "Brüderhaus"; da in Herrnhut der Bet- und Gemeinssaal, nach Nieskyer Vorbild errichtet, angesehen werden kann, kann man sich unschwer vorstellen, wie architektonisch hervorragend sich der brüderische Kirchsaal in die Westfront des Platzes einfügte.

Nachdem am 5. Dez. 1754 Niesky nach schwieriger Prozedur<sup>13</sup> eine eigene Parochie geworden war, konnte nun auch an einen brüderischen Kirchbau gegangen werden. 23 Jahre nach der Gründung von Niesky kam nun wieder die brüderische Prominenz zur Grundsteinlegung nach Niesky. Dazu heißt es im Gemeindiarium unter dem 15. Mai 1755:

*"Von Herrnhut kamen zur Grundstein-Legung des hiesigen Gemeinhauses die liebe Mama, Benigna, Lisel, Agnesel, [Friedrich von] Watteville, der bey uns in der Anstalt sein Logis nahm, Graf Heinrich, Siegmund Gersdorf und ihre Bedienten. Von Klein Welke [des bei Bautzen für Sorben gegründeten Gemeinortes] kam Br. Kiefer und noch einige wendische Geschw. Abends um ½7 Uhr kam die Gemeinde zur Liturgie zusammen." Br. Watteville hielt eine Rede, in der er auch auf die bereits zitierten Ereignisse des Jahres 1742 einging. "Nach dieser wichtigen und gefühligen Rede ging die Gemeinde auf den Bau-Platz, und Br. Watteville legte den Grundstein unter Absingung des Liedes N. 2249 unter einem durchdringenden seligen und gesalbten Gefühl von der Nähe und Gegenwart unseres lieben Herrn. Den 16. früh hielt Br. Watteville die Kinderstunde. Die Brüder von Herrnhuth gingen früh zurü[c]k und zu Mittag fuhr die liebe Mama mit ihrer Gesellschaft auch dahin ab."*

### 3. Graf Zinzendorfs 55. Geburtstag

Graf Zinzendorf traf erst einige Tage später in Niesky ein, so daß er hier seinen 55. Geburtstag beging. Er wohnte in dem von dem Trebuser Gutsbesitzer Lüdecke 1751 für sich neu gebauten "Herrschaftshaus" (an der Südseite des Platzes, Westecke zur Görlitzer Straße, heute „Niederschlesische Sparkasse“). Im Diarium ist zum 24. Mai notiert: *"Früh kam die Maria Magdalena von Herrnhuth und die liebe Mutter hier anzureisen." Graf Zinzendorf wurde wegen eines zerbrochenen Hinterrades am Wagen aufgehalten. "Nach 9 Uhr kam die längst erwartete Gesellschaft zu unserm Vergnügen hier an. Nachmittags hatten die Kinder ein seliges Sabbaths Liebesmahl. Der Jünger sang dabey viele Seegenswünsche an die Kinder aus dem andern Theil des großen Gesangsbuchs. Dann hielt er eine Rede über die heutige Kinder-Losung von der Natur und Art der Gemein-Kinder. Dann gingen alle Kinder, Stube vor Stube, zum Papa wie auch die Jünglinge und große*

<sup>13</sup> Siehe Einzelheiten in: Geschichte von Niesky, Bd. 1, S.60-61.

Knaben. Von hier ging er mit der lieben Mutter ins Schwestern- und Brüder-Haus und besah sich dieselben..."

Am 25. Mai: "Der Jünger ließ sich heute aufen Saal nicht sehen bis Abends nach 9 Uhr in der Singst. Da er die Litaney des Lebens und Leidens unsers Herrn sang und eine schöne Rede hielt ... Dann ging er noch mit der Mutter ins Schwesternhaus zu einem Lmahl.

Den 26. früh wurde der liebe Jünger mit einer doucen [sanften] Music und etliche Chorale geweckt. Um 7 Uhr hatte die Gemeine eine Liturgie zu des Jüngern heutigen Geburts-Tag. Br. V[ierorth]. sagte erstlich den Zweck unserer Zusammenkunft... Die Gemeine fiel auf die Knie und Br. Vierorth] that im Namen der Gemeine ein herzliches Gebet, Fürbitte und Danksagung, für den theuren und lieben Jünger des Herrn an unser treues Oberhaupt und Kirbenaeltesten, und empfahl ihm seinen treuen Herzen zu ferneren Erhaltung und Bewahrung, bis er durch Ihn das Werk ausgeführet hat, was er durch ihn angefangen.

Um 9 Uhr hatten die Kinder ihre Stunde in eben der Absicht, und sangen dem lieben Jünger manche Seegenswünsche.

Nachmittags kam die liebe Mama, A. Johanna, Job. Nitschm[ann] und Br. Watteville, den lieben Jünge[r] zu beneventieren [beglückwünschen]. Wollin[?] kam auch noch heute Abend als Bote von Herrnbuth mit den Verseln aus den Chören der dortigen Gemeine zu des lieben Jüngers Geburtstag. Um 7 Uhr fuhren die lieben Geschwister nach Trebus und kamen um 10 Uhr wieder.

Am 27. Mai: "Nachmittags gegen 3 Uhr fuhren die liebe Mama, Br. Wattewille, Hutton und Graf Heinrich nach Herrnbuth...

Um 8 Uhr hielt der Jünger den ledigen Schwestern ihren Chortag und nach 9 Uhr hielt Job. Nitschmann die Singestunde. Heute schrieben die ledigen Brüder an den Jünger..."

Am 28. Mai: "Um 5 Uhr war im Herrschaftshaus Jüngertagsliebesmahl gegen des Jüngers Zimmer gegenüber. Es wurden Nachrichten von Br. Vierorth aus Gnadenfrey ... [und] aus Barby gelesen vom Monat April wie auch Br. Johannes seine Briefe an den Jünger von seiner Visitation und Einrichtung der Gemeinen in Yorckshire<sup>14</sup>. Der Jünger redte auch über die heutige Texte...

Gegen 12 Uhr in der Nacht, hatten etliche 60 ledigen Brüder ein unaussprechlich seliges Chorabendmahl gegenüber des Jüngers Zimmer.

Den 29. früh kamen alle Abendmahls-Brüder auf den Saal im Brüderhaus zusammen, erst hatten wir eine selige Liturgie, weil um wegen des Platzes nicht alle gestern bey der Communion seyn könnten, so hatte der Jünger beschloßen, daß alle gestrige Communicanten, mit den zurückgebliebenen heute den Kelch der Danksagung haben solten..."

Am 30. Mai reisten zu Mittag die Gräfin sowie mehrere Gäste nach Herrnhut ab. "Abends um 7. Uhr hielt Br. Kiefer die Liturgie und redte über die Losung. Danach hielt der Jünger den Eheleuten eine Chor-Rede und sprach mit jedes Paar apart [gesondert]."

Am 31. Mai: "Nachmittags war erst vor die Arbeiter<sup>15</sup> beim Jünger Liebesmahl. Um 9 Uhr hatte die ganze Gemeine Liebesmahl. Zu Ende desselben redte der

14 Das Vorlesen der Berichte aus anderen Gemeinorten in Deutschland, Europa und Übersee war für die wechselseitige Information und damit den Zusammenhalt der weltweit wirkenden Brüder-Unität ein gewichtiger Bestandteil.

15 Gemeint sind die brüderischen Funktionsträger.

*Jünger über das heutige Wort des Heilands, dann wurde der Braut-Gesang gesungen und zum Abendseegen..."*

Am 1. Juni nachmittags: *"Gegen 6 Uhr kam die liebe Mamma und mit ihr Abraham Gersdorffin. Nach 7 Uhr hatten die Kinder ein Liebesmahl., wobey der Jünger, die liebe Mama und alle übrige Gäste sehr vergnügt waren. Nach demselben hielt der Jünger die Gemein-Stunde über den heutigen Text..."*

Am 2. Juni 1755 reisten der Graf und die Gräfin Zinzendorf nach Herrnhut zurück.

Damit endete der längste Besuch des Grafen in Niesky, wobei hier aus dem Diarium nur jene, die Zinzendorfs direkt betreffenden Passagen zitiert wurden. Das Auftreten mehrerer anderen brüderlichem Persönlichkeiten, das die Vielfalt des Gemeinlebens in jenen Tagen widerspiegelt, konnte hier nicht angeführt werden.

Dieser Besuch des Grafen Zinzendorfs unterscheidet sich von den anderen, indem er dieses Mal nicht Zwischenstation auf einer seiner Fernreisen nahm und auch nicht aus offiziösem Anlaß hier weilte. Vielmehr war jetzt die Gemeine Niesky Teil seines alltäglichen Lebens geworden, folglich lebte er hier mit anderen Gemeinmitgliedern auch einmal für mehrere Tage und feierte - gleichsam als Ausdruck dieser neuen Normalität - auch hier seinen Geburtstag.

#### 4. Die Besuche in den Jahren 1756 bis 1760

Selbstverständlich konnte Zinzendorf - angesichts seines großen Engagement für die Unität - auch weiterhin Niesky nicht zu häufig besuchen. Der nächste Anlaß war ein Jahr später wiederum mit dem Bau eines repräsentativen Gemeinhauses gegeben. Nachdem an der Westseite des (Zinzendorf-)Platzes im Süden das (noch heute bestehende) "Brüderhaus" und in der Mitte der Bet- und Gemeinsaal errichtet worden waren, vollendete Generalbaumeister S. A. von Gersdorf das in sich geschlossene architektonische Bild der Westseite. Im Stile des "Brüderhauses" projektierte er nunmehr für die ledigen Schwestern an der Nordwestecke (zur Poststraße) das "Schwesternhaus"<sup>16</sup>.

Anläßlich des Baubeginns besuchte Graf Zinzendorf erneut Niesky. Im Diarium des Monats August 1756 heißt es: *"Den 20. wurde der Platz zu einem neuen Schwesternhause abgesteckt. Es soll der Anfang dazu gemacht werden mit Grund graben. Herr v. Lüdecke brachte deswegen die erfreuliche Nachricht von Herrnhuth, daß zu diesem Bau Rath geschaffen worden, welches den ledigen Schwestern eine unvermuthete große Freude verursachte, woran die ganze Gemeine theilnahm. Bruder Dettmers [der Vorsteher des "Brüderhauses"] ist zum Bau-Inspector ernannt worden, under hats willig übernommen... Abends kamen zu unser aller Freude der liebe Jünger, die Mutter, Anna Jobanna, Br. Johannes und seine liebe Benigna, die Comtesse Agnes und Lisel, Graf Heinrich der XXVlllte, von Wattewille und einige andre Geschwister von Herrnhuth..."*

<sup>16</sup> Das "Schwesternhaus" wurde im letzten Monat des Krieges, im April 1945 zerstört. Es ist beabsichtigt, diese seither bestehende letzte Baulücke am Zinzendorffplatz durch den Wiederaufbau des Gebäudes zu schließen.

Den 21. Aug. feyerten die ledigen Schwestern ihr Chorfest. Morgens hielt ihnen die liebe Mutter einen seligen Morgensegen. Nachmittag besahen der Jünger in Gesellschaft anderer Geschwister den neuen [Bet- und Gemein-] Saal mit besonderem Vergnügen. Nachmittags hatten die Kinder im Anstalts-hause ein Liebesmahl.

Dann hatten die ledigen Schwestern Festagapen [Liebesmahl], nach denselben wurde der Grundstein zu ihrem neuen Chorhause von der lieben Anna Johanna und Dorel Biedermann belegt. Br. Johannes betete und empfahl diesen Bau dem lieben himmlischen Vater etc.

Nachher waren die Agapen der Abendmahlsgemeine... Vorher hielt der Jünger eine gesalbte Rede... Nach derselben conferirte er die Elemente unter den Worten der Einsetzung und hielt unter der Austheilung eine selige Liturgie. Johannes und Anna Johanna administrirten bey den Schwestern; Samuel Krause und Kampmann bey den Brüdern."

Am 22. August "reisten Johannes, Benigna und Anna Johanna nach Neusalz; die Geschw. Charlsworth und 3 ledige Schwestern gingen eben dahin zum Besuch. Papa begleitete diese Gesellschaft bis Trebus. Nachmittag hielt derselbe die Lithurgie der Chöre und gesegnete Chorviertel-Stunden und Abends die Gemein-Stunde über die heutige Sit-tenlehre...

Den 23. hielt der Jünger mit einigen Arbeitern eine kurze Conferenz; nach derselben den Kindern eine selige Stunde, über ihre Losung dieser Tage. Nachher reiste er, die Mutter, Comtesse Agnes und Lisel, v. Watterville, Andresen zurück nach Herrnhut. Der Jünger ging bis zu unserm Gottesacker zu Fuße, besah den schönen neuen Weg<sup>17</sup> mit Vergnügen, in Begleitung der hiesigen Arbeiter, welche dann mit Danksagung Abschied nahmen."

Bereits vier Monate später besuchte Zinzendorf erneut Niesky, jedoch war inzwischen Krieg ausgebrochen. Am 29. August 1756 hatte der preußische König Friedrich II. mit der habsburgischen Kaiserin den dritten Krieg um die Provinz Schlesien begonnen, der sieben Jahre dauern sollte. Niesky gehörte damals noch (bis 1815) zu Sachsen und stand aus preußischer Sicht auf dem mit Österreich verbündeten Sachsen auf der "Seite der Feinde". Die Unität hatte inzwischen auch in Preußen und in der preußischen Provinz Schlesien neue brüderliche Siedlungen gegründet; aber da sie grundsätzlich Krieg und Militärdienst ablehnte, konnte und wollte sie alle ihre Gemeinorte aus diesem Konflikt heraushalten. In der Praxis des Kriegsgeschehens war dies freilich keineswegs so einfach.

Während des Krieges verstärkten sich die ohnehin engen Kontakte zwischen den führenden Persönlichkeiten der in Sachsen beheimateten Gemeinorte. So besuchte Zinzendorf im Dezember 1756 Niesky und besichtigte auch die Baustelle des Schwesternhauses: "den 20. Nachmittag erfrenten uns unsere lieben Herzen, Anna Johanna, Johann Nitschmann, Comtesse Agnes, Luedecke, mit ihrer Ankunft; und Abends spät wurde durch die th[seure] Person [Graf Zinzendorf], die Graf Heinrich der XXVIII. begleitete, unsre Freude noch vollkommener gemacht..."

Den 21. hatten die größeren Kinder eine gesegnete Homilie [Auslegung der Heiligen Schrift] im Herrschaftlichen Hause, dergleichen öfters zu hören sie mit uns

17 Gemeint ist die noch heute von der Ödernitzer Straße zum Gottesacker führende, inzwischen als Straße ausgebaute "Gottesacker-Allee".

*Erwachsenen sehnlich wünschen. Gegen Mittag reisten unsre theuren und lieben Gäste von hier nach Herrnbuth, nachdem der Jünger immediate [unmittelbar] vorher den angefangenen neuen Bau der ledigen Schwestern zu dieser ihrer ungemeinen Consolation [Trostrede], noch beseben und gesegnet hatten. Wir hofften und wünschten die lieben Herzen länger in unsrer Mitte zu haben."<sup>18</sup>*

Wiederum einige Monate später, am 13. Mai 1757, vermerkt das Diarium im Zusammenhang mit dem Besuch des Trebuser Gutsherrn von Lüdecke und anderer prominenter Persönlichkeiten: *"Und um Mitternacht trafen der liebe Jünger, die Jüngerin, Johannes und seine liebe Benigne zu unsrer besonderen Freude hier ein...*

*Den 14. Vormittags hielt der liebe Jünger zur Nachfeyer des 12. hujus, eine wichtige Rede über die Knaben Losung (vom 12. bis 14.) im Gemeinssaal zur ausnehmenden Freude der Großen und Kleinern, wie durch den Heiland, daß Ers ihnen ins Herz gegeben hat.*

*Bald darauf fuhren sie nach Schlesien ab, die übrige Suite folgte sogleich."*

Der nächste Besuch erfolgte im zweiten Kriegsjahr, 1758; dazu heißt es im Diarium:

*"Den 4. Febr. wurden wir durch die Ankunft des lieben Jünger-Hauses ausnehmend erfreut, Nachmittag um 3 Uhr. Bald darauf hielten der liebe Papa den Kindern eine gesegnete Homilie... worzu sich auch die großen Geschwister auf den Gemeinssaal einfanden. Jedermann freute sich und dankte dem Heilande herzlich, besonders den lieben Jünger und die Jüngerin wieder gesund bey uns zu haben. Hierauf begaben sie sich nach Gnadeck<sup>19</sup> in Trebus, wohin Bruder Johannes, Peistel und Andresen vorangegangen waren."*

Am 11. Februar: *"Gegen Abend kam das liebe Jünger-Haus zu uns. Bald nach dessen erfreulicher Ankunft hielten Papa den sämtlich Knäbgen im Anstalts-Hause ein ausnehmend gesegnetes Liebesmahl. Beym Eintritt in den Salon empfingen die Kinder dieselben mit einem herzlich Liede, das von einigen Knaben lieblich und gefühlig gesungen wurde. Währenden Liebesmahl wurde sogleich eine Probe vom Singen neuer Chorliturgie, die der Jünger immediate vorher arrangiert hatten, gemacht, und nach dem Liebesmahl ein jedes Chor mit einer gesalbten Chorrede erfreut, wozu 1.) die Kinder, 2.) die ledigen Brüder, 3.) die Eheleute und 4.) die ledigen Schwestern sich im Salon des Anstalts-Hauses einfanden. Das Wesen des Geistes und das selige Gnadengefühl läßt sich nicht beschreiben und wird uns unvergesslich bleiben. Nach allem hielt Br. Johannes mit der Gemeine den Abendsegen auf dem Gemein-Saal.*

*Am Sonntage Invocavit, den 12. Februar, wurde morgens um 8 Uhr die Gemeinlitaney vom Johannes gebetet... Um 10 Uhr hielt er eine wichtige Kinder-Stunde über ihre heutige, tröstliche Losung... übrigens hielt Br. Johannes den ledigen Brüder - und Knabenchorclassen; ein solches geschah von der Jüngerin bey der ledigen Schwestern zugehörigen Hause.*

*Abends hatte die ganze Gemeine ein Liebesmahl ...*

18 Diesen Besuch sowie die nachfolgende Besuche erwähnt auch Spangenberg kurz, S. 2047, 2094, 2139, 2151.

19 In Anlehnung an die Namen der schlesischen Brüdergemeinorte Gnadenberg und Gnadenfrei wurde das Gut Trebus zeitweilig Gnadeck genannt.

Nachher hielt der Jünger die Liturgien der Chöre auf dem Salon im Anstalt-Hause, da die Neuen Chorliturgien das Erstmal mit ausnehmendem Gnaden- und Geistes-Gefühl gesungen wurden...

Den 13. Februar in der Frühstunde sagte Br. Johannes zu der Kinderloosung... Hierauf erfreute er die Helfer-Conferenz mit seiner Anwesenheit und brachte einige notwendige Sachen in Ordnung. Abends um 5 Uhr hatten die großen und kleinen Mädgens im Salon des Herrschafts-Hauses ein sehr vergnügliches Liebesmahl, wie sie noch keines gehabt hatten. Sie freuten sich ungemein, ihren lieben Papa und liebe Mamen zu sehen.

Abends zur gewöhnlichen Zeit, nach der Liturgie zum Vater, redte Br. Johannes in der Gemein Stunde über die heutige Losung: „Die Arbeiter sollen aus allen Stämmen Israels an der Stadt arbeiten. Sie haben ja ein Erb-Verein und darinnen Einen Herrn.“ Von der besonderen Gnade unserer Zeit, daß die Dörflein des Herrn sind. Alle Einwohner wären Arbeiter an der Stadt. Es dürfte kein Bruder und Schwester, vom ersten bis zum letzten denken: „Ich werde wol nicht vor den Heiland zu thun haben!“ Ein jedes Gemein-Glied arbeite vor den Heiland und seine Gemeinde, und Eines darin dem andern mit der mancherley Gnade und Gabe, die es empfangen hat, daß ein Bruder dem andern in einer Verlegenheit zu seinem Trost sagte, oder sonst mit was schon zur Hand wäre.

In der Singstunde sang Br. Johannes...

Nach allen hatten so viel Geschwister aus allen Chören, als der Salon im Herren-Hause fassen konnte, eine wichtige Rede, die der liebe Jünger hielt über die heutigen Texte..."

Am 14. Februar reiste Zinzendorf mit seiner Gesellschaft ab: "Wir danken dem Heiland herzlich für den gesegneten Sejour [Aufenthalt] des theuren Jünger-Hauses, der uns eine Gelegenheit geworden, manches selige zu genießen, unter Wunsch und Hoffnung, dasselbe bald wieder in Gnade zu sehen."

Wiederum ist auf das persönliche Engagement Zinzendorfs bezüglich der Knabenanstalt hinzuweisen. Aber unverkennbar ist, daß mit dem fortschreitenden Alter Zinzendorfs sein Schwiegersohn, Johannes von Wattewille, mehr seelsorgerische Aufgaben übernahm. Wiederum einige Monate später heißt es im Diarium: "Den 23. Jun. [1758] erfreuten uns der liebe Jünger, die liebe Jüngerin und andere Geschwister mit ihrer wertben Gegenwart. Es wurde eben, da sie Niska nabe kamen, zum Liebesmahl geblasen, wobey die ganze Gemeinde und die Kinder zu erscheinen, die Gnade und Freude hatten. Zu Anfang wurde bey der Retour [Rückkehr] des Jünger-Hauses aus dem Hause Gnadek nach Bethel, von den Orchester folgendes Liedgen gesungen:..."

Zum Schluß des Liebesmahl redte der Jünger über die Worte der Nachlese; zugleich wurde unser lieber Br. Peistel als Oeconomus von Niska introduirt [eingeführt] und ihm nachher dazu von den Arbeitern und Geschwistern herzlich gratuliret<sup>20</sup>.

Nach dem Liebesmahl gingen der Jünger und die Jüngerin in das Anstalt-Haus<sup>21</sup>. Die simple Invention [Erfindung], da von dem 26ten Mai her das Zimmer an dem obren Theil der Wände nabe an der Decke mit Emblematibus<sup>22</sup>, deren Buchstaben

20 Zinzendorf sandte den ehemaligen Reiteroffizier Carl Heinrich von Peistel, 1704-1782, bis 1740 in preußischen Diensten, nach Niesky, damit er während des Krieges mit Gemeinvorsteher Bezold besser mit den durchziehenden Militärs beider Seiten verhandeln konnte.

21 Gemeint ist das an der Mitte der Ostseite des Zinzendorfplatzes gelegenen Gebäude, in dem seit 1751 die Knabenanstalt untergebracht war. In dem später "Altes Pädagogium" genannten Gebäude befindet sich heute die Stadtbibliothek.

22 Gemeint sind aus Wort (Spruch) und Bild zusammengesetzte allegorische Gebilde.

*theils von Goldlohe auf blauen Grunde aufgelegt, theils in figurirter Kunst-Schrift sich lieblich presentirten, ringsumher bekleidet war, fand ihre gütige approbation [Genehmigung].*

*Bald darauf setzten sie ihre Reise über Königshayn nach Bethel fort."*

*Am 12. März 1760 traf Zinzendorf, begleitet von mehrere Brüdern "ganz späte" "zu unserer herzlichsten Freude bey uns ein. Den 13. hatte das hiesige Gemeinlein nebst diesen unsern lieben Gästen einen sei. Menschen-Sohns-Tag. Im Morgensegen der ganzen Gemeine wurden innige Verse ... gesungen... und eine sehr schöne Erklärung des lieben Jüngers von der Kyria aus den Wochen communicirte...*

*Um 6 Uhr hielten wir sei. Fest- und Commun Agapen, welchen der liebe Papa hielt, der heute die Chor-Häuser und Anstalten zu selbigen großen Vergnügen besucht hatte, seine Grüsse an die hiesige Gemeine von unsern lieben Papagen und Mamagen ausrichtete, und welche übrigens mit einer diesem Tage gemäßen Liturgie vom Chor unterhalten wurde...*

*Den 14. setzte obgedachte liebe Gesellschaft nach zärtlichem Abschied ihre Reise über Leichnam nach Wend. Niska<sup>23</sup> fort."*

Dies war der letzte Besuch Zinzendorfs in Niesky.

## 5. Die Nachricht von Zinzendorfs Tod

*Am 10. Mai 1760 ist im Diarium notiert: "Mittags wurden wir durch die uns allen höchst unerwartete und mehr als empfindliche Nachricht, daß es unserm Herrn gefallen, Seinen Jünger, unsern allerliebsten Papa und unvergeßlichen Kirchen-Engel, von unseren Häuptern zu nehmen und in Seine Freude zu berufen, ganz außer uns gesetzt. Nachdem den Conferenz Geschwistern diese Nachricht unter häufigen Thränen-Güssen communiciert worden war, wurde die ganze Gemeine groß und klein durch das Leuten und den Ton der Posaunen, die die gewöhnliche Melodie bliesen, zusammen berufen, und ibr... durch Br. Peistel der Brief unsers lieben Johannes, der die herzdurchschneidende Nachricht enthielt, vorgelesen. Aber wer könnte das allgemeine Erstaunen, den durchgängigen Schmerz und Wehmuth, die bey Erwachsenen und Kindern in vielen Tausend Thränen und lautes Geweine ausbrach ... genugsam ausdrücken? Er, der ins Herze sehen kann, und der am besten gefühlt, was unser Herz durchgangen, wolle uns diesen Eindruck conserviren, bis wir Ihn auch sehen von Angesichts...*

*Den 12. waren sehr viele Geschwister nach Herrnhuth gereist, in der Meinung, daß die Beerdigung der ehrwürdige Hütte<sup>24</sup> heute seyn würde; da sie aber in der Gegend Kemnitz andere Nachricht erhielten, kehrten sie nach Nisky zurück, wo wir abends noch eine sel. Fest-Gelegenheit hatten, in welcher Br. Jaeschke über die gestrige und heutige Losung redete... sonderlich aber in Erinnerung brachte, daß heute vor 33 Jahren unser unvergeßlicher Papa sein eigentliches Amt bey der Gemeine angetreten, worinnen ihn sein Principal eine ganzen Kirchen-Periodum erhalten, und es seitdem der Gemeine und Chören zu einem so unaussprechlichen Segen werden lassen, daß wir Ihm nie genug dafür danken können. Wir versprechen Ihm, als Seine Sünderlein bey seinem Kreuze zu bleiben....*

<sup>23</sup> Zeitgenössische Bezeichnung für Klein Welka, die für Sorben gegründete Brüdergemeinschaft bei Bautzen.

<sup>24</sup> Zeitgenössische brüderische Bezeichnung für den Leichnam.

*Den 15. ging der größte Theil der hiesigen Gemeine, wie auch die Anstalt nach Herrnhuth, um das ehrwürdige Gebein unseres so zärtlich geliebten Papas, und nie zu vergessender Kirchen Engels zu seiner Ruhestätte zu begleiten. Br. Bezold, der zu Hause blieb, hielt indessen die Gemein-Gelegenheiten...*

*Den 17. kamen sämtliche Geschwister, die bey der Aussaat des edlen Samen-Korns in Herrnhut gewesen, und auch größtentheils bey der Leiche vorher liebliche Lithurgien gehabt, wieder nach Hause mit einem von seliger Webmuth und Schmerz erfüllten Herzen."*

Außer der täglichen Niederschrift in den Diarien wird auch in den "Memorabilien", den jährlich zusammengefaßten Denkwürdigkeiten, für 1760 auf den Tod Zinzendorfs eingegangen: „O welche Tage des Schmerzes und der Tränen waren es, in welchen wir, da wir eben in der nächsten Erwartung stunden, den Jünger und die Jüngerin des Herrn bey uns zu sehen, vernehmen mußten, daß diese zwey in Seinen und unseren Augen so werthgeachtete Herzen, den Ruf zu ihren einigen Sabbath an ihres Freundes Brust empfangen hätten. Wir werden wohl noch sobald nicht aufhören, den Engel seines Philadelphischen Kirchleins zu beweinen..."<sup>25</sup>

Der heutige, mehr rational als emotional veranlagte Leser sollte bei seinem Urteil der angeführten Zitate nicht nur das zeitgenössische Denken berücksichtigen. Wesentlicher war das Ergebnis solchen Denkens: in den Brüdergemeinorten mußten nach Zinzendorfs Tod weder Monumente noch Straßenbenennungen an Zinzendorf erinnern: Zinzendorfs Wirken blieb untrennbarer Bestandteil des brüderischen Gedankenguts.

Erst als die Brüdergemeine 1892 die zivile Verwaltung Nieskys abtreten mußte, als die Zahl nichtbrüderischer Nieskyer die der Gemeinmitglieder übertraf, als nach Gersdorf und Raschke Straßen in Niesky benannt worden waren, beschloß der Gemeindevorstand am 13. Sep. 1928, den Namen "Zinzendorf" der 125 Jahre bereits verwendeten Bezeichnung "der Platz" hinzuzufügen. Sehr zu Recht, denn so wird auch der mit der Geschichte der Brüdergemeine und der Stadtgeschichte nicht Vertraute angeregt, einen alteingesessenen Nieskyer zu fragen oder in einem Lexikon nachzuschlagen namentlich nach Graf Zinzendorf, ohne dessen Förderung Niesky nicht jenen Aufschwung genommen hätte.

---

25 Archiv der Brüdergemeine Niesky, Signatur P.A. II.R.6.1.

## Peter Sebald, Niesky from 1742 to 1760 and the Zinzendorfs

On the occasion of the tricentenary of Zinzendorf's birth, the author investigates when Zinzendorf began to devote his attention to this Moravian settlement and on which occasions he visited it. First, Sebald studies the settlement's name. In 1722 Zinzendorf wanted to call the settlement which became Herrnhut 'Niesky-niedrig'. In 1742 he persuaded a meeting in Herrnhut to give this name to the Bohemian settlement. Soon afterwards, Countess Zinzendorf was present at the choice of the location and its blessing. The Count himself had been banished from Saxony and was visiting Pennsylvania. Despite his banishment, however, he visited Niesky briefly on 29 October 1745. Not until 1751, by which time the government in Dresden had adopted a more positive attitude to the Moravians, did he spend several days in the congregation. The occasion for this was the planned development of the settlement and the relocation of the boys' school to Niesky, which added 250 to its population. In 1754 Niesky became a separate congregation. In the following years the Diary reports further visits by the Count; the author reproduces these reports verbatim. In 1928 the main square in Niesky was named after Zinzendorf.